

# Kriegslager in USA bekommt Schützenhilfe

Vizepräsident droht dem Iran – Generalstabschef betont Einsatzbereitschaft der Bodentruppen

WASHINGTON. US-Vizepräsident Cheney hat den Iran in einer Ansprache gewarnt: Die Welt könne eine Atomrüstung des Landes nicht hinnehmen. Der neue Generalstabschef Mullen ergänzte, die Armee habe noch Reserven in allen Waffengattungen.

Von Gerd Brüggemann

Der amerikanische Vizepräsident Dick Cheney hat den Iran als ein Hindernis für den Frieden im Mittleren Osten bezeichnet und erklärt, die Welt könne nicht zuschauen und zulassen, dass Teheran atomare Waffen entwickelt. In einer Rede vor dem Washington Institut für Nahöstliche Politik sagte er, das iranische Regime müsse wissen, dass bei einer weiteren Verfolgung des gegenwärtigen Kurses ernsthafte Konsequenzen durch die internationale Gemeinschaft zu erwarten seien. Erst in der vergangenen Woche hatte US-Präsident George Bush ähnliche Töne an-

geschlagen, als er andeutete, dass ein atomar gerüsteter Iran zu einem dritten Weltkrieg führen könnte. Der Doppelschlag der Administration wird in Washington als Versuch interpretiert, die amerikanischen Verbündeten in Europa davon zu überzeugen, dass schärfere Sanktionen gegen Teheran erforderlich seien. Präsident Bush, der hervorhebt, dass er an einer diplomatischen Lösung interessiert sei, hofft weiter auf einen Sanktionsbeschluss des UN-Sicherheitsrates, obwohl Veto-Ankündigungen Russlands und Chinas das eher unwahrscheinlich machen. Deswegen wird mit einiger Spannung einer neuen Verhandlungsrunde zwischen Vertretern der Europäischen Union und dem Iran entgegengesehen, die heute in Rom beginnen soll.

Dennis Ross, der in der Clinton-Administration amerikanischer Nahost-Sonderbotschafter gewesen war, sprach nach der Cheney-Rede von einer deutlich verschärften Rhetorik. In diesem Zusammenhang wird in der amerikanischen Hauptstadt ein Interview beachtet, das Admiral Mike Mullen, der neue

Vorsitzende der Vereinigten Generalstäbe der Streitkräfte, am Wochenende gegeben hat. Der Admiral wies Überlegungen zurück, in denen über Luftangriffe auf Atomanlagen im Iran nachgedacht wird. Er nannte das eine schlechte Idee. Zugleich aber warnte er vor dem Fehler, in solcher Zurückhaltung einen Mangel an Entschlossenheit oder Fähigkeit zu sehen. Die militärische Option sei nur die letzte Möglichkeit.

Admiral Mullen macht jedoch deutlich, dass die Annahme, dass die US-Truppen durch die Kriege im Irak und in Afghanistan stark strapaziert seien, neben der Sache liege. Die USA verfügten in den Luft- und Seestreitkräften über eine „strategische Reserve“, die jederzeit in der Lage sei, außerhalb Iraks und Afghanistans in vollem Umfang Operationen auszuführen. Aus den Worten von Mullen geht hervor, dass das amerikanische Militär bereits über die Konflikte im Mittleren Osten hinausdenkt und sich auf künftige Herausforderungen vor allem im pazifischen Raum und in Afrika vorbereite.

Stuttgarter 2.23.10.07

Stuttgarter Zeitung

Dienstag, 23. Oktober 2007

3

Washington droht dem Iran

## Kriegstromele

Von Adrian Zielcke

Vizepräsident Dick Cheney ist nach wie vor der engste Berater des US-Präsidenten George W. Bush. Und wenn Cheney dem Iran mit ernststen Konsequenzen droht, dann ist das ebenso wenig ein Ausrutscher, wie wenn Bush – wie kürzlich geschehen – vor einem dritten Weltkrieg warnt. Wer gedacht hatte, Washington ziehe aus dem Irakdebakel die nötigen Konsequenzen und setze künftig mehr auf Diplomatie und weniger auf militärische Einsätze, der sieht sich getäuscht. Alle ernstzunehmenden Experten gehen davon aus, dass der Iran frühestens in drei bis fünf Jahren fähig sein könnte, Atomwaffen zu produzieren – Waffen, über die Israel, Indien und Pakistan längst verfügen. Aber diese Staaten sind anders als der Iran mit den USA verbündet. Deshalb dürfen sie solche Waffen haben, der Iran aber nicht.

Klar ist auch, warum die Diskussion in Washington jetzt geführt wird und nicht erst in einigen Jahren: Dem Präsidenten rennt die Zeit davon. George W. Bush ist keine 18 Monate mehr im Amt. Wenn er noch einmal zuschlagen will, muss er es in absehbarer Zeit tun. Die Frage ist nur, was dann geschähe. Denn wenn man den Irak befrieden will, muss man mit Teheran sprechen, man darf das Land nicht bombardieren. Der Iran ist jederzeit in der Lage, den Konflikt im Nahen Osten anzuzünden und auch den Krieg im Irak auszuweiten. Militärationen gegen den Iran würden einen Flächenbrand auslösen, und sie würden den Hass in der islamischen Welt gegen die USA und den Westen anfachen. Auch würden sie Amerika endgültig vom Rest der Welt isolieren. Es ist ein Spiel mit dem Feuer, das der Kriegstreiber Dick Cheney spielt. Bush aber hat sich nie von seinem Vizepräsidenten emanzipiert.